

# 1562

## ES WIRD EINE HERDE UND EIN HIRTE WERDEN

PREDIGT  
VON ENGEL FRANZ BORMANN

## ES WIRD EINE HERDE UND EIN HIRTE WERDEN

**Predigt**  
**von Engel Franz Bormann**

**Johannes 10,16**

Dies ist ein großes, wichtiges Wort, welches der Herr einst geredet hat. Dieses Wort wird sich zu seiner Zeit voll und ganz erfüllen. Es ist eben in diesem Wort der Wille Gottes ausgesprochen, und wir wissen, was Gott will, das tut Er auch. Es ist ein Wort des vorbedachten Planes und Ratschlusses Gottes. Allem Unglauben und aller Verderbtheit hat Er dieses Wort entgegengestellt. Es sieht in der Welt nicht so aus, als ob jemals daraus etwas werden könnte. Aber weil Gott es will, wird es ganz bestimmt so werden. Dieses von Ihm gesprochene Wort: „Es werde“, ist ein schöpferisches Wort, und darum wird es auch so werden, wie Er gesagt hat. Es ist auch ein Wort des Trostes für die Gläubigen, die, obwohl sie noch nichts sehen, dennoch glauben, dennoch der gewissen Zuversicht sind, dass endlich die Zeit kommen muss, wo sich die Völker bekehren werden zu dem einen Gott Himmels und der Erden, und wo alle Abgötterei und Götzendienst aufhören müssen. Wenn der Sohn Gottes in Macht und Herrlichkeit offenbar werden wird, dann wird sich diese Sache ganz von selbst vollzie-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S0008

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

hen. Es werden sich die Völker Ihm willig unterordnen, und die solches etwa nicht wollen, wird Er, wie die Schrift sagt, unter sich zwingen, denn Er ist der Allmächtige, und was Er will, das tut Er, keiner kann Ihn daran hindern.

Die Vereinigung der Völker unter dem einen König Jesus Christus, des Menschensohnes, ist der große Nationalgedanke Gottes, den Er auf Seine Art zur Erfüllung bringen wird. Der Sohn Gottes ist es, der dies große Werk herbeiführen wird. Er ist nicht nur das Haupt der Kirche, sondern der ganzen Menschheit. Sein Erlösungswerk gilt für alle Menschen; zunächst aber sind die Getauften Seine gesammelte Herde, zunächst soll in der Kirche dieser große Einheitsgedanke Gottes zum Ausdruck kommen und in Erscheinung treten.

Am Anfang der Kirche war es so, dass alle ein Herz und eine Seele waren. Der Heilige Geist war es, der sie innerlich vereinigte und sie verband. Die eine Taufe, der eine Glaube, die eine Hoffnung machten sie zu einem einheitlichen besonderen Volk. Das war die herrlichste Zeit der Kirche. Aber wie kam es, dass diese schöne Zeit doch nur von so kurzer Dauer war? Ist etwa der Plan Gottes missglückt?

Hat Er sich in dem getauften Volk getäuscht? Die Apostel des HErrn fangen sehr bald an, über eingeschlichene Zustände, die nicht mehr der Einheit entsprechen, zu klagen. Der Teufel, der Widersacher, suchte diese Einheit durch allerlei List und Bosheit zu stören, und es ist ihm gelungen. Schon damals gab es welche, die von den Aposteln abfielen. Es fing schon an, dass sich welche absonderten und Parteien bildeten. Wenn dieses auch von geringer Bedeutung war, so war es doch gefährlich, weil dadurch die innere geistliche Einheit und Einigkeit gestört wurde. Was aus jenen Anfängen der Uneinigkeit geworden ist, lehrt die spätere Geschichte der Kirche, welche oft eine recht traurige Geschichte ist. Es hat schreckliche, böse Zeiten gegeben, Zeiten des Verfalls, des Abfalls und der Gräuel inmitten der Kirche, die geschaffen war, ein Herz und eine Seele zu sein.

Nun nach alledem und trotz alledem hat der HErr jetzt ein Werk getan, indem Er wieder von neuem denselben ewigen Plan offenbart. Er ändert um des Abfalls der Menschen willen nie, was Er sich von Anfang an vorgenommen hat. Der HErr sagte einst: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Kein Mensch hatte bis dahin vermocht, das Gesetz vollkommen zu erfüllen, aber es sollte erfüllt werden. Gott wurde

darum selber Mensch, um der Erfüller des Gesetzes zu werden.

Was also die Menschen nicht vermögen, das tut Gott selber an ihrer Stelle, wie Er das in Christo bewiesen hat.

Kein Mensch ist imstande, jene seligen, zukünftigen Zeiten herbeizuführen, sondern Gott selber tut es, Er vollbringt es trotz des Unvermögens der Menschen, ja, und auch trotz des Widerstrebens der Menschen. Die Kirche ist eine große, wunderbare Sache, und dennoch ist sie bei alledem noch immer eine recht zerbrechliche Sache. Das ist sie um der Sündhaftigkeit willen der menschlichen Natur. Davon zeugt nicht nur der Verfall, sondern auch das Dahinsterben der edelsten und besten Nachfolger des HErrn. Von der großen Verheißung, die der Kirche gegeben ist, ist noch nichts zu sehen, gerade im Gegenteil: Es hat noch nie so böse in der Kirche ausgesehen wie jetzt. Sie sieht sich nicht mehr ähnlich, wie sie ausgesehen hat am Anfang. Was Einheit ist, das weiß man nicht mehr, denn jeder glaubt etwas anderes, und wie viele glauben gar nichts mehr. Unter allen herrscht eine allgemeine, offene und heimliche Feindschaft.

Nur allein im Lichte des Werkes Gottes lernen wir den großen Einheitsgedanken verstehen, den Er von Anfang an verfolgt hat, und den Er hinausführen wird. Er will, dass alle Menschen zur Erkenntnis Gottes kommen. Gerade diese von Gott gewollte Gotteserkenntnis ist es, die zur Einigkeit und Einheit der Völker führt. Die Juden als das erwählte Bundesvolk hatten zunächst die Aufgabe, dass sie den sie umgebenden Völkern ein Zeugnis von dem einen wahrhaftigen Gott lieferten. Es gab Zeiten, wo sie das auch getan haben, wo sie geachtet waren und wo man den Gott Israels fürchten gelernt hatte. Selbst das, was den Juden zur Strafe diente, wenn sie sich versündigt hatten, musste den Heiden zum Segen gereichen, indem sich Gott selbst zu den gläubigen Juden in der Gefangenschaft bekannte, z. B. bei Daniel, wo selbst von den Heiden bekannt wurde, dass es keinen anderen Gott gäbe, als den Gott Israels. So musste Israel selbst unter der Strafe Gottes oft noch ein Segen für die Heiden sein. Alles - was Gott zur Zeit Israels getan hat und wie Er dieses Volk geleitet und geführt hat - waren immer nur Vorarbeiten und Vorbereitungen auf etwas Größeres, was noch geschehen sollte.

Die Juden, auch die besten unter ihnen, haben wohl nie den großen Gedanken Gottes verstanden, den Er mit ihnen vorhatte, denn Gott hat gewiss nicht gewollt, dass ihr Sinn nur auf irdischen Besitz und

irdische Größe gerichtet sein sollte. Die geistliche Bedeutung dieses Berufes haben sie wohl noch nie erkannt. Selbst David und Salomo konnten sich nicht so hoch hinaufschwingen zu glauben, dass Gott die Heiden so lieb haben könnte, wie Er sie liebte. Wenn es auf die frommen Juden angekommen wäre, dann hätte Gott alle Heiden vertilgen müssen, damit ihnen (den Juden) allein der Besitz der Erde zufalle. Wie es in den Psalmen heißt: „Vertilge sie ohne Gnade, dass sie nichts seien.“ Das war der Standpunkt der Juden, die zu ihrer Zeit noch nicht den Gnadenratschluss Gottes kannten. Hätte Gott nicht ebenso die Juden vertilgen müssen? Trat nicht einst ein Moses vor Gott in den Riss? Ist es recht, wenn ein Volk, welches so oft den Zorn Gottes verdient hat, hinterher von den Heiden sagt: „Vertilge sie im Grimm, mache sie zunichte...“? Auch hierin lag eine Decke vor den Augen der Juden, so dass sie den großen Gnadenratschluss Gottes noch nicht kannten, den Er mit allen Menschen vorhat.

Die Juden können es heute noch nicht begreifen, dass Gott unter den Heiden ein noch größeres Werk tut, indem Er gerade da Sein Heiligtum, Seine Kirche, erbaut. Denn Er hat die Heiden erwählt, die vor den Juden ein Gräuel waren und vielleicht auch noch sind. Die Decke liegt heute noch auf ihren Augen, das Licht des Evangeliums leuchtet ihnen noch nicht -

des Evangeliums, dass Gott in Christo alle Menschen liebt - sie alle Seine Kinder sind - Er für alle ein großes, ewiges Erbe hat, welches sie erlangen sollen, dass alle zu der Erkenntnis Gottes geführt werden sollen in dem großen Reich des HErrn.

Zu den ersten Menschen sprach Gott: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“ Hat Er das darum gesagt, um den einen gnädig zu sein und die anderen im voraus zu verdammen? Gewiss nicht. Er ist ein Vater, nicht nur der Juden, nicht nur der Christen, sondern aller Menschenkinder. Durch die Sünde haben sich die Völker gegenseitig selbst entfremdet. Jedes Volk hat seine eigenen Wege. Soviel Völker, soviel Scheidewände. Jedes hält seine eigene Nationalität fest und kämpft dafür. Jedes Volk und Land hat seine Grenze, die bewacht wird. Ein allgemeines, gegenseitiges Misstrauen ist vorhanden. Selbst die christlichen Völker trauen eins dem anderen nicht. Trotz des Glaubens an den einen Gott und an den einen HErrn Jesum besteht die allergrößte Uneinigkeit, sogar oft die bitterste Feindschaft. Selbst die Gläubigen unter den Getauften sind sich nicht einig, weil sich jede Partei von der anderen abschließt. Das alles beweist weiter, dass auch die Kirche, die als eine Einheit und zu einer Einheit geschaffen ist, nicht mehr den großen Gedanken Gottes versteht, den Er mit allen Menschen vorhat. Je tiefer ein Mensch oder

ein Volk steht, desto enger und beschränkter ist der geistliche Gesichtskreis, und je höher es steht, desto weiter ist der Gesichtskreis. Wenn einem geistlich unwissenden Menschen von dem großen Ratschluss Gottes erzählt wird, so kann er das nicht fassen, denn es geht eben über seinen Horizont hinaus. Diese geistliche Beschränktheit ist jetzt eine allgemeine, weil der große Ratschluss Gottes unbekannt geworden ist.

In der Kirche hat Gott den großen Einheitsgedanken niedergelegt und zum vollen Ausdruck gebracht. Der Auftrag des HErrn an Seine Apostel galt für alle Völker. Allen sollte das Heil Gottes in Christo verkündigt und nahegebracht werden. Die Kirche selber nahm eine solche Gestalt an, dass die Gläubigen aus allen Völkern in ihr Aufnahme fanden. Keiner sollte davon ausgeschlossen werden. Sie sollte der Sammelpunkt werden für alle. Das Evangelium von Christo sollte alle zu Seiner heiligen Gemeinschaft vereinigen. Durch den einen Heiligen Geist vom Himmel sollten alle auf das innigste verbunden werden. Durch die Offenbarung von Christo sollten alle zu einem Glauben bekehrt werden. Das Heil aller Völker sollte von nun an nur in Christo sein.

Was die Apostel vermochten, das haben sie getan. Freilich haben sie die Völker nicht bekehrt. Die

Völker waren noch lange nicht bereit, in die Gedanken Gottes einzugehen. Der Teufel, der Widersacher Gottes und der Feind der Menschen, hat alles getan, uns den Segen des Christentums zu schädigen und zu verhindern. Die Kirche in dieser Welt musste dieselben Erfahrungen machen, wie sie der HErr unter Seinem Volk gemacht hatte. Ja, wie der HErr selbst unter Seinen Jüngern einen Feind und Verräter hatte, so ist in der Kirche auch Verrat und Feindschaft ausgebrochen, was ihr sehr geschadet hat. Doch in den sieben Gemeinden in Asien hatte der HErr wenigstens ein Bild der Einheit der ganzen Kirche hingestellt, einen Zentralpunkt Seiner Wirksamkeit.

Auch jene sieben Sendschreiben an die Engel der sieben Gemeinden bezeichnen genau den Weg der Kirche durch alle Zeiten bis heute. Es ist darin im voraus gesagt, wie es kommen wird. Es hat sich auch solches alles erfüllt. Es sind viele böse Zustände in der Kirche eingetreten und beinahe alles, wie es am Anfang war, ist verlorengegangen. Von der Einheit ist nichts mehr zu merken. Dennoch steht der Plan Gottes fest, denn was Er sich vornimmt, das führt Er auch aus. Er führt es gerade da aus, wo es den Menschen am allerwenigsten möglich erscheint. Was bedeutet sonst die Aufrichtung der sieben Gemeinden in dieser unserer Zeit? Ist das nicht gerade einer von den sichersten Beweisen, dass Gott stets seinen Plan

im Auge hat? Er wird denselben trotz des größten Verfalls der Kirche hinausführen.

Man kann nicht sagen, dass die Zeit der langen Jahrhunderte in der Kirche eine ganz verlorene Zeit gewesen ist. Der HErr hat zu allen Zeiten, auch in den finstersten Zeiten gewirkt, und es wird offenbar werden, was Er gewirkt hat. Er hat stets Seinen Plan im Auge gehabt. Doch in der Aufrichtung Seiner sieben Gemeinden zu dieser Zeit hat Er zurückgegriffen und angeknüpft an jene erste Zeit. Er hat damit Seinen großen Einheitsgedanken wieder ans Licht gebracht. Er hat wieder den Sinn der Einheit erweckt, so dass zunächst bei denen, die an Sein Werk glauben, jener alte eingewurzelte Partei- und Sektengeist aufgehoben worden ist. Wir sehen wohl die Spaltung und Zerrissenheit der Kirche, aber wir kennen trotzdem nur eine Kirche. Wir glauben nicht mehr an die römische, griechische und evangelische Kirche, sondern wir glauben wieder nur an eine Kirche zu der alle die gehören, die mit der christlichen Taufe getauft sind. Der HErr hat uns dieses gelehrt, Er ist das Haupt der einen großen Kirche. Warum hat Er diese eine große Wahrheit wieder ans Licht gebracht? Darum, weil Er Sein angefangenes Werk mit der Kirche nicht aufgegeben hat, sondern weil Er es zum Ende hinausführen will.

Wir sehen, wie in der Welt um uns her allerhand Vereinigungen aus lauter Widersprüchen bestehen und dieselben nur die Feindschaft fördern. Ganz dasselbe ist in der Kirche, da sind auch lauter Widersprüche. Was soll da nun draus werden? Uneinigkeit zersplittert und verzehrt die Kraft, aber das will eben der Feind so haben, das ist von jeher seine Arbeit gewesen. Dieses ist das Werk seiner Bosheit. Dazu hat er die gottlose Lehre erfunden, welche die Menschen verwirrt macht - die Gottesleugnung - die allen edlen Halt untergräbt. Worin besteht denn die Glückseligkeit der Menschen? Doch nur in der Einigkeit und Einheit mit Gott und untereinander. Was ist denn das kommende Tausendjährige Reich des HErrn anders als das friedliche Nebeneinanderwohnen der Völker? Es wird dieses ein Zustand sein, der noch nie dagewesen ist, solange die Welt steht. Kein Mensch hat eine Vorstellung davon, wie es dann sein wird. Weil man das gar nicht begreifen kann, hält man es für unmöglich, darum sehnt man sich auch gar nicht danach.

Der ewige Ratschluss, den Gott mit der ganzen Menschheit hat, ist in der Kirche niedergelegt, und in der Kirche hat Er Seinen Weg, diesen Ratschluss hinauszuführen. Die Kirche an sich, die große Heilanstalt Gottes auf Erden, umfasst alle Völker, die auf Erden wohnen. Sie ist gesetzt für alle Menschen. Weil

sie aber für alle Völker gesetzt ist, muss sie zunächst erst in sich selber vollendet werden, damit sie ganz das sei, was sie sein soll. Dieses ist die Aufgabe, die sich der HErr gestellt hat; daran hat Er immer gearbeitet, und daran arbeitet Er jetzt auf besondere Weise. Dazu dient Sein Werk in der Kirche. Zunächst sucht Er sich die zusammen, die Er als Erstlinge zubereiten und vollenden will. Das ist Seine Arbeit an uns - eine wunderbare geheimnisvolle Arbeit - dass wir doch dieselbe so recht verstehen möchten. Diese Seine Arbeit an den Erstlingen ist eine ganz eigene Arbeit, eine Arbeit in verborgener und abgeschlossener Werkstatt, weil Erstlinge etwas Besonderes werden sollen, weil sie in gewissem Sinn die Grundlagen und die Pfeiler des zukünftigen Reiches werden sollen, weil sie die Vorgänger aller derer sein sollen, die noch Nachkommen werden, Vorbilder für alle, die noch zum Glauben erweckt werden. Das Fundament, auf welchem das Reich Gottes aufgebaut werden soll, muss ein festes, sicheres sein, darum ist die Arbeit an uns mühsam und beschwerlich. Alle die, die an Gottes Werk glauben lernen und sich in die Gemeinden aufnehmen lassen, wissen und begreifen kaum, wie Großes Er mit ihnen vorhat. Aber das muss gelernt werden, und selig, wer willig zu lernen ist und in die großen Heilsgedanken Gottes eingeht.

In der Schrift ist die Rede von einer großen Ernte, die der HErr Jesus Christus einbringen wird. Er ist der HErr der Ernte. Die Frucht Seines Evangeliums wird eine sehr große sein, denn wir lesen von einer großen, unzählbaren Schar der Erlösten auf dem Berge Zion, alles Helden des Glaubens. Wir haben heute noch keine Ahnung davon, wo solche alle herkommen werden, noch dazu in der allerfinstersten Zeit des Unglaubens, und doch werden sie da sein. Die Zeiten werden sich gewaltig ändern, jetzt finden wir lauter Unglaube und Gottesleugnung, und dann mit einem Mal unzählbare Menschenscharen, deren einzige Freude es ist, den HErrn zu preisen, weil Er der Heiland aller Menschen ist. Jetzt die große geistliche Unfruchtbarkeit und dann die unendlich große, herrliche Frucht der Erlösung des HErrn.

Gott ist ein Gott, der Wunder tut im Himmel und auf Erden, in der Welt und in der Kirche. Wenn sich auch die ungläubige Welt gegen Gott versammelt und sich von Ihm abschließt, ist Er doch der, der die Ketten der Hölle zerreißt, der die Grundfesten der Erde erschüttert. Ihm ist es ein kleines, alle Seine Widersacher zuschanden zu machen. Er wird es dadurch tun, dass Er Sein großes Erlösungswerk an allen offenbart, die Er als Erstlinge und die Er in der großen Ernte mit Gnade und Barmherzigkeit krönen wird. Vor Seiner Macht muss dann alles verstummen, dann

muss alles Widerstreben der Menschen aufhören, dann muss Ihm, dem einen Herrscher, alle Ehre und Anbetung dargebracht werden. Die Völker von allen Enden der Erde werden sich beeilen, Ihn anzuerkennen als ihren HErrn und Gott. Das wird eine selige Zeit werden. Es wird ein Hirte und eine Herde werden, freilich nicht durch menschliche Macht, nicht durch gutgemeintes menschliches Bestreben, sondern durch Gottes Macht. Durch Seine allmächtige Liebe und Treue wird Er es dahin bringen, dass sich die so lange betrogene und verführte Welt der Leitung dessen unterwerfen wird, der Sein teures Blut für alle Menschen vergossen hat. Er hat sich damit die Welt erkauft, und Er ist der große Erzhirte geworden, um alle Menschen auf dem rechten Weg zu leiten, zu weiden auf der rechten Weide, auch zu erquicken mit Seiner Liebe, so dass nach den Kämpfen und Streiten der betrogenen Welt endlich Ruhe und Friede auf Erden wohnen werden. Er wird dann als ihr HErr und Gott erkannt, verehrt und angebetet werden. Diese selige Zeit wird der HErr herbeiführen, und Er wird es gewisslich tun. Er selber sehnt sich danach noch viel mehr als die Menschen.

Wir wissen aus dem wahrhaftigen Wort Gottes, dass es sich also verhält. Darum sind wir getrost, ob auch alle Welt dieser großen Sache ganz ferne steht und vor lauter geistlicher Finsternis gar nicht daran

glauben kann. Dieses hindert Gott gar nicht, Sein Werk, Seinen vorbedachten Plan und Ratschluss hinauszuführen. Eben weil die Entfremdung der Menschen überhandnimmt und viele von Gott nichts wissen und nichts wissen wollen, stimmt auch das mit Seinen wunderbaren Wegen, denn gerade wenn Er am wenigsten Glauben findet, tut Er die größten Dinge. Sein Name wird dadurch um so herrlicher offenbar und gepriesen.

Dass aber auf natürlichem Wege dies alles nicht geschehen kann, weil eben alle Menschen gern ihre eigenen Wege wandeln, ist leicht einzusehen. Gott muss Wunder tun, Er muss große Wunder tun, und Er wird sie tun. Er tut sie auch jetzt, indem Er uns zunächst aus der Welt herausführt, uns sammelt und uns in Seine Schule nimmt, um uns für das zu erziehen und vorzubereiten, was Er vorhat, was Er tun will. Alles, was Er je und je getan hat, ist immer ein Vor- und ein Hinarbeiten auf das große Ziel - auf das Ziel aller Menschen - gewesen. Er hat dasselbe nie aus dem Auge gelassen. Dieses Ziel, diese Zeit der Erfüllung kommt immer näher, obwohl die Welt daran nichts sieht. Wir aber sehen es, weil Gott uns die Augen aufgetan hat, und wir glauben es, weil Er immer von solchen Dingen zu uns redet.

Wir erfahren es mehr und mehr, weil wir den HErrn Jesum Christum als den einen guten Hirten Seiner Schafe kennen gelernt haben. Zunächst soll die Einheit den Erstlingen zur Offenbarung kommen, indem Er uns durch den Heiligen Geist verbindet und uns dann weiter in dieser Einheit befestigt. Die Verschiedenheit und Eigentümlichkeit der Charaktere sollen bleiben, aber wir sollen dabei im Heiligen Geist einig sein. So wird wohl auch die Verschiedenheit der Völker bleiben, aber es wird durch den Heiligen Geist eine Einigkeit herbeigeführt werden. Wir selber stimmen wohl mit unseren persönlichen Ansichten selten ganz überein, aber wir sind untereinander einig, denn wir sind eine heilige Gemeinschaft in dem HErrn, und darin will Er uns immer mehr befestigen.

Um uns her sehen wir, wie jede Kirchenpartei unter sich eine Einheit bildet, die jede von der anderen abgeschlossen und auch einig ist. Wir haben uns aber von niemand abgeschlossen. Wir sollen zwar keine Gemeinschaft mit den verkehrten Dingen dieser Welt haben, gleichwie Gott auch keine Gemeinschaft damit hat, aber wir halten alle Menschen für Gottes Kinder so gut wie wir es sind. Wir halten alle Getauften für die eine große Kirche, und wir trennen uns nicht, wie sie sich trennen. Wir können zwar die Spaltungen nicht aufheben, wir können die Zerrissenheit nicht heilen, sondern sie nur bedauern. Gott wird sie

heilen, Er kann es, und Er will es auch. Wir können und sollen darum beten, und Er will uns erhören. Der HErr betete um die Einheit der Kirche, und darum wird es auch geschehen.

Warum hat denn der HErr zugelassen, dass der Feind die Einheit der Kirche zerrissen hat? Darum, dass auch die Bosheit ganz offenbar werde. Warum hat Gott es von Anfang an zugelassen, dass alle Völker der Erde in Uneinigkeit geraten sind und sie es noch heute sind und sich eins vor dem anderen fürchtet, eins dem anderen zu schaden sucht? Darum, dass das böse Herz der Menschen offenbar werden soll und am Ende Er alles Böse zusammenbinde, um es zu strafen und zu vertilgen. Gerade wir leben in der Zeit, wo Gott auch das Böse und Gottlose zusammenbindet. Das ist die Vollendung der Gottlosigkeit, die Vollendung derer, die sich selber ein Oberhaupt erwählen, dem sie folgen, von dem sie sich auf dem Weg des Fleisches und der Sünde leiten lassen.

Das ist es, was der Menschheit und zunächst der Kirche bevorsteht. In der Stille schmiedet sich der HErr eine feste eiserne Kette, womit der Teufel gebunden und unschädlich gemacht werden soll. Das ist die Arbeit des HErrn an Seinen Heiligen, die Er durch den Heiligen Geist vereinigt und verbindet. Sie sollen in Seiner Hand das Werkzeug sein, mit dem Er

den Widerwärtigen und alle, die ihm zugehören, binden wird, damit die Verführung der Menschen, alle Feindschaft und alles Widerstreben gegen Gott aufhöre und freie Bahn zur Wiederkehr aller, die noch zur Bekehrung zu Gott fähig sind, geschaffen werde. Wenn der Widersacher gebunden ist, wenn es tatsächlich keine Verführung mehr gibt und wenn Gott Seinen Heiligen Geist mit neuer Macht wirken lassen wird und der HErr in der Höhe mit Seinen Heiligen thronen wird, wird es leicht sein, die Völker zu vereinigen. Alle Hindernisse sind dann beseitigt. Der Weg zu Gott liegt frei und offen da, so dass es eine Freude ist, daran zu denken, wie ein großes allgemeines Wiederkehren der Menschen stattfindet. Der große Abfall von Gott durch die Sünde, von Anfang der Welt her, wird ein großes Gegenstück erfahren. Das Entfremden von Gott wird man nicht mehr kennen. Die Lust zur Sünde und zur Übertretung ist nicht mehr, weil eben der Urheber derselben gebunden ist. Da wird man es nicht verstehen, wie es so lange möglich gewesen ist, sich dem Evangelium von Christo zu verschließen, das doch stets von Seinem Reich, von der großen Seligkeit, gepredigt hat.

Indem der HErr Seine Kette schmiedet, mit der Er den Teufel und alle, die ihm zugehören, binden wird, schmiedet Er auch zugleich die Kette, mit der Er in Seiner Liebe alle Menschen umschließen und ver-

einigen will. Jeder der Auserwählten ist ein Glied dieser Kette. Freilich geht das ohne Feuer und ohne Hammerschläge nicht ab, und wir merken es wohl, wie ernst Gott mit uns verfährt, aber wohl dem, der es lernt, stille zu halten. Ist es doch Seine Liebe, mit der Er an uns arbeitet, damit wir das werden, wozu Er uns gebrauchen will. Es ist dem HErrn darum zu tun, dass die Vorarbeiten zur Aufrichtung Seines Reiches vollendet werden. Es ist Ihm darum zu tun, dass wir unseren Beruf ganz erkennen und in Seinem Werk nicht engherzig erzogen werden, sondern für alle Menschen ein großes, weites Herz haben. Wohl versammeln wir uns hier, um uns gemeinschaftlich zu stärken und zu erquicken - woran Gott es nicht fehlen lässt - aber wir sollen dabei nicht engherzig sein, sondern den großen Heilsgedanken Gottes zu erfassen suchen, den Er mit der Menschheit hat.

Mit dem Abschluss der christlichen Haushaltung - und mit Seinen Werken darin - ist Gott noch lange nicht fertig; im Gegenteil, Seine Wunder gehen erst recht an. Es wird erst offenbar werden, was Er vorhat, denn Er will nicht nur einige wenige selig machen, sondern alle Menschen sollen Ihn kennen und lieben lernen, und das wird dann geschehen, wenn sich das Wort des HErrn erfüllen wird: „Es wird eine Herde und ein Hirte werden.“